



Missionarische Gebetsmeinung für den Monat August:

Damit die Christen der Anforderung des Evangeliums gerecht werden indem sie den Glauben, die Redlichkeit und die Liebe zum Nächsten bezeugen.

(Vom Hl. Vater dem Gebetsapostolat anvertraut)

Das Wort des kirchlichen Lehramtes

Setzen wir damit fort die päpstliche Bulle MISERICORDIAE VULTUS (das Antlitz der Barmherzigkeit) zur Ausrufung des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit vorzustellen.

Bulle MISERICORDIAE VULTUS

... Wie schwer ist es anscheinend, immer und immer wieder zu verzeihen! Und doch ist die Vergebung das Instrument, das in unsere schwachen Hände gelegt wurde, um den Frieden des Herzens zu finden. Groll, Wut, Gewalt und Rache hinter uns zu lassen, ist die notwendige Voraussetzung für ein geglücktes Leben. Nehmen wir daher die Empfehlung des Apostels auf: » Die Sonne soll über eurem Zorn nicht untergehen « (Eph 4,26). Und hören wir vor allem auf das Wort Jesu, der die Barmherzigkeit zu einem Lebensideal und Kriterium für die Zeugnishaftigkeit unseres Glaubens gemacht hat: » Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden «

(Mt 5,7) ist die Seligpreisung, von der wir uns mit besonderer Hingabe in diesem Heiligen Jahr inspirieren lassen sollten.

Wie man sieht, ist die Barmherzigkeit in der Heiligen Schrift das Schlüsselwort, um Gottes Handeln uns gegenüber zu beschreiben. Er beschränkt sich nicht darauf seine Liebe zu beteuern, sondern er macht sie sichtbar und greifbar. Tatsächlich kann die Liebe nie ein abstrakter Begriff sein. Aus ihrer Natur heraus ist sie stets konkrete Wirklichkeit: Absichten, Einstellungen und Verhalten, die sich im tagtäglichen Handeln bewähren. Die

Inhaltsverzeichnis:

- Das Wort des kirchlichen Lehramtes.....1
- Nachrichten aus der Kirche.....2
- Das Licht unseres Charismas.....3
- Nachrichten aus unseren Häusern.....4
- Mein missionarischer Einsatz des Monats.....4

Barmherzigkeit Gottes entspringt seiner Verantwortung für uns. Er fühlt sich verantwortlich, d.h. Er will unser Wohl, und Er will uns glücklich sehen, voller Freude und Gelassenheit. Auf der gleichen Wellenlänge muss die barmherzige Liebe der Christen liegen. Wie der Vater liebt, so lieben auch seine Kinder. So wie Er barmherzig ist, sind auch wir berufen untereinander barmherzig zu sein.

Der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt, ist die Barmherzigkeit. Ihr gesamtes pastorales Handeln sollte umgeben sein von der Zärtlichkeit, mit der sie sich an die Gläubigen wendet; ihre Verkündigung und ihr Zeugnis gegenüber der Welt können nicht ohne Barmherzigkeit geschehen. Die Glaubwürdigkeit der Kirche führt über den Weg der barmherzigen und mitleidenden Liebe. Die Kirche » empfindet einen unerschöpflichen Wunsch, Barmherzigkeit anzubieten «.[8] Vielleicht haben wir es für lange Zeit vergessen, auf den Weg der Barmherzigkeit hinzuweisen und ihn zu gehen.

[8] Apostolisches Schreiben Evangelium gaudium, 24.

(wird fortgesetzt...)

Nachrichten aus der Kirche

Nationaler eucharistischer Kongress in Belém do Pará (Brasilien)

Nach dem XI. Nationalen Eucharistischen Kongress, der im vergangenen Monat Juni in Tucumán (Argentinien) stattfand, um die zweihundert Jahre Unabhängigkeit zu feiern (der Kongress hatte als Leitspruch *„Jesus Christus, Herr der Geschichte, wir brauchen Dich. Jesus Christus, Brot des Lebens und Kommunion für unser Volk“*), wird in diesem Monat August (vom Montag 15. bis zum Sonntag 21.) der XVII. Eucharistische Kongress in Belém o Pará (Brasilien) stattfinden, um das 400 jährige bestehen dieser Stadt sowie der Evangelisierung des Amazonasgebietes zu feiern. Die Aktivitäten des Kongresses werden am 15. August mit der feierlichen Messe im Stadium beginnen, dannach wird der Empfang des Stellvertreters von Papst Franziskus, Kardinal Claudio Hummes (82 Jahre alt), emeritierter Erzbischof von Sao Paolo (Brasilien) und emeritierter Präfekt der Kongregation für den Klerus, stattfinden. Die Freundschaft die den Kardinal mit dem Papst verbindet ist ja bekannt. Der Papst selbst erzählte aus dem letzten Konklave: „Als die Stimmen die zwei Drittel erreichten, gab es den gewöhnlichen Applaus, weil ich gewählt worden bin. Und er umarmte mich, gab mir einen Kuss und sagte dabei: ‚Vergiss die Armen nicht‘“.

Ein Eucharistischer Kongress, von den Hirten des Volkes Gottes zusammengerufen, ist immer ein Geschenk Gottes, ein Augenblick um alle gemeinsam um Jesus-Eucharistie versammelt den Glauben der Kirche zu feiern. Es handelt sich natürlich auch um Gelegenheiten, die uns anregen über das Problem des Mangels an Priesterberufungen nachzudenken. In der Tat hat bereits das Abschlussdokument der V. Generalversammlung der lateinamerikanischen und karibischen Bischöfe (CELAM),

die in Aparecida (Brasilien) vom 13. bis zum 31. Mai 2007 stattfand, aufgezeigt (n. 100e), dass

die ungenügende Anzahl von Priestern und deren ungleiche Verteilung es vielen Gemeinden unmöglich machen regelmässig an der Eucharistiefeyer teilzunehmen. Eingedenk der Tatsache, dass die Eucharistie die Kirche erbaut, sind wir über die Situation von tausenden dieser Gemeinden besorgt, die über lange Zeiträume der sonntäglichen Eucharistiefeyer entbehren müssen.

Dabei handelt es sich um eine grosse Sorge, die wir Missionare Diener der Armen der Dritten Welt sehr zu spüren bekommen, da wir täglich mit den aus dem Mangel an Berufungen herrührenden Problemen konfrontiert sind. Obwohl es vielleicht nicht ein so starkes Problem wie jenes in Europa darstellt, wäre es trotzdem ein Fehler zu glauben es gäbe genügend Priester um alle Bedürfnisse des Landes abzudecken.

Die Armen, welchen wir in der Hohen Kordillere begegnen, können Brot und materielle Hilfe bei vielen anderen Organisationen, die im Land arbeiten, erbitten. Aber es ist allein die katholische Kirche, die ihren Hunger nach Gott durch die Verkündigung des Wortes und die Feier der Sakramente (an erster Stelle das Buss sakrament und die Eucharistie) stillen kann. Wir glauben fest daran, dass die Bekehrung der Menschen durch das Brot des Wortes und das Brot des Lebens auch das materielle Brot mit sich bringen wird, durch die vielen grosszügigen durch die Liebe entflammten Herzen, gemäss den Worten des emeritierten Papstes Benedikt XVI., die im selben Dokument der CELAM zitiert werden (im Punkt 128)

„Allein aus der Eucharistie wird die Zivilisation der Liebe hervorquellen die Lateinamerika und die Karibik verwandeln wird, damit es nicht nur der Kontinent der Hoffnung sondern auch der Kontinent der Liebe sei!“

Bitten wir Gott inständig darum, dass die Eucharistischen Kongresse, wie jener der in Brasilien stattfinden wird, Augenblicke der Gnade sein mögen, damit sowohl die Liebe zu Jesus-Eucharistie als auch die Anzahl der Priester wachse.

Das Licht unseres Charismas

Setzen wir auch in dieser Ausgabe damit fort ein Dokument von P. Giovanni, vom 18 – 06 – 1994, vorzustellen:

“Diener Gottes, Diener der Kirche, Diener der Armen”

.... 2.2. Gemeinschaft

Verschiedene Aspekte dieser zweiten Wirklichkeit –die Gemeinschaft- wurden schon behandelt als über den Gehorsam gesprochen wurde, denn eine der wichtigsten Früchte des Gehorsams ist genau diese: es zu ermöglichen, dass in seinem fruchtbaren Schoss eine kirchliche Gemeinschaft Wurzeln schlagen und zu einem üppigen Reichtum heranwachsen kann. Es würde genügen an das Vermächtnis Christi in seinem priesterlichen Gebet beim letzten Abendmahl zu denken, um sich zu überzeugen, dass die Gemeinschaft derer, die sich im Namen und in der Liebe Christi versammeln, zur Wirklichkeit und zum Zeichen des Heiles werden; derer, die „erfahren haben, wie gütig der Herr ist“ (1Pt 2,3).

“Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“ (Joh 13, 34-35). Und fügt sofort das Wesen und das Mass dieser Liebe hinzu: *“Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt”* (Joh 15, 13).

In seinem ersten Brief an die Kirchen zu Beginn des christlichen Zeitalters unterstreicht der Heilige Johannes die Wichtigkeit dieses fundamentalen Vermächtnisses Jesu:

“Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die

Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. (...) Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. (...) wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet” (1 Joh 4, 7-9; 4, 11-12).

2.3 Eucharistie

Das von der *“Nachfolge Christi”* gebrauchte Bild von den zwei Tischen ist sehr eindrücklich: der Tisch der Eucharistie und der Tisch des Wortes Gottes: *“Der eine ist der Tisch des heiligen Altares mit dem heiligen Brot, nämlich dem kostbaren Leib Christi; der andere ist der Tisch des göttlichen Gesetzes, er enthält die heilige Lehre, unterrichtet im rechten Glauben und geleitet sicher bis zum Innern des Vorhangs, hinter dem das Allerheiligste ist”* (Buch IV, Kap. 11).

Diese beiden Tische sind für die ganze Gemeinschaft der an Christus Glaubenden in der Heiligen Eucharistiefeier bereitet, die, wie es uns das zweite vatikanische Konzil lehrt, *“Quelle und Höhepunkt jeder Evangelisierung”* (Konzilsdekret *“Presbyterorum Ordinis”*, n. 5) darstellt. Und ebenso: *“Es wird keine christliche Gemeinschaft erbaut, die nicht als Wurzel und Angelpunkt die Feier der Heiligen Eucharistie hat; daher muss die ganze Ausbildung des Geistes der Gemeinschaft bei ihr beginnen. Diese Feier muss, um ehrlich und vollständig zu sein, sowohl zu Werken der Nächstenliebe und der gegenseitigen Hilfe als auch zur Mission und unterschiedlichen Formen des christlichen Zeugnisses führen”* (n. 6).

Die Diener der Armen der Dritten Welt akzeptieren diese Konzilslehre vollständig und sind überzeugt davon, dass der Mangel des materiellen Brotes auf dem Tisch von Millionen unserer Brüder die Konsequenz des Mangels des Eucharistischen Brotes in so vielen Regionen der Welt ist, zerstört durch den Egoismus und die Zwietracht. Deshalb streben die Diener der Armen der Dritten Welt auch mit allen ihren Kräften danach die Gegenwart Christi in der Hl. Eucharistie unter den Armen, die der Grossteil der Menschheit sind, zu vervielfältigen, indem sie den Tisch des eucharistischen Mahles bis zu den am weitesten entfernten Orten bringen und sich dadurch selbst in gebrochenes Brot für die Bedürftigsten verwandeln. Die Eucharistiefeier verliert ihren Sinn, wenn man nicht selbst zur Eucharistie für die anderen wird.

(...wird fortgesetzt)

Nachrichten aus unseren Häusern

Br. Bruno Caron

Am vergangenen 18. Juni beendete der junge französische Seminarist Bruno Caron (23 Jahre alt) sein missionarisches Erfahrungsjahr in der Bubenstadt. Nach diesem Jahr ist er wieder in seine Diözese von Valence zurückgekehrt. Bruno, der zweite von vier Geschwistern, ist am 25. Juni 2015 nach Cuzco gekommen, nachdem er drei Jahre im internationalen Seminar in Ars studiert hatte und dazu noch ein pastorales Jahr in einem Armenviertel in der "Stadt der Könige" („Ciudad de los Reyes“ - dieser Name wird der Stadt Lima, der Hauptstadt Perus, gegeben, weil sie am Dreikönigsfest gegründet wurde).

Während des Erfahrungsjahres "Hl. Augustinus" widmete er sich hauptsächlich der Arbeit mit den kleinsten Kindern unseres Heimes (die Kindergruppe "Hlg. Alois Gonzaga"), welche zur Zeit 7 Kinder, von fünf bis acht Jahren alt, umfasst, dabei unterstützte er Pater Raúl González msp. Ausserdem unterstützte er Pater Luis Maria Sallé msp in unterschiedlichen Missionen in den Andendörfern (zu Weihnachten 2015 und jeden Mittwoch während des ganzen Jahres). Obwohl er immer seine Vorliebe für die Missionsarbeit bezeugte, widmete er sich immer mit grosser Hingabe der Arbeit mit den Kindern, ein Beweis grosser Demut. Nicht immer akzeptieren die Jugendlichen, die in die Bubenstadt kommen, gerne die Idee, dass unsere hauptsächliche Mission hier in der Arbeit mit den Kindern besteht.

Im April erfreute sich die ganze Gemeinschaft des Besuches der Eltern von Br. Bruno, Regis und Monique, welche während ihres Aufenthaltes bei uns die verschiedenen Gemeinschaften der Bewegung aus der Nähe kennenlernen konnten, sowie auch die Missionsdörfer, sowohl die von den Patres und Brüdern betreuten als auch die von den Schwestern betreuten. Das Zeugnis seiner Eltern hat uns daran erinnert, wie wichtig es ist in einer katholischen Familie aufzuwachsen, die die Kinder in den christlichen Werten erzieht.

Sehr dankbar für diese Erfahrung –vor allem die er in den Missionsdörfern machen konnte- meinte der Bruder: *"Es wird mir sicher sehr nützlich sein in meiner Heimat wegen der Mission, die mich in der Diözese von Valence erwartet, denn dort gibt es auch viele kleine Gemeinden, die die Gegenwart Christi und seines Evangeliums erwarten und deshalb die Gegenwart heiliger Priester brauchen"*.

Es ist nicht zum ersten Mal, dass ein französischer Seminarist seine Studien unterbricht um eine Erfahrung in unserer Mission zu machen. Es war immer eine bereichernde Erfahrung für beide Seiten. Im Fall von Bruder Bruno hat sich die ganze Gemeinschaft an seinem Eifer im Gebet erbaut, denn jeden Morgen war er immer einer der ersten in der Kapelle. Sein Beispiel war für uns sehr wichtig, vor allem weil wir viel Arbeit haben und wenig Personen sind, deswegen ist es leicht dem Aktivismus zu verfallen (die Tendenz, der Arbeit den ersten Platz einzuräumen und danach das Gebet, den persönlichen Kontakt mit dem Vater, der uns Licht und Kraft gibt um über Ihn zu sprechen und für sein Reich zu arbeiten).

Wir möchten Gott gerne den Weg von Bruder Bruno anvertrauen, damit aus ihm ein heiliger Priester der Kirche werde.

Mein missionarischer Einsatz für den Monat:

Gerade wurde der WJT 2016 in Krakau beendet; wir wollen uns deshalb während dieses ganzen Monats einsetzen, unsere Gebete, Opfer und täglichen Pflichten dafür aufzuopfern, dass die Jugendlichen, die am WJT direkt oder indirekt teilgenommen haben, grossmütig und gerne die Herausforderung, die der Herr ihnen zeigen wird, annehmen.